Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 48 (1994)

Heft: 1: Referate des 9. deutschsprachigen Japanologentages in Zürich (22. - 24. September 1993)

Artikel: Japanische Demonstrativa und Textstrukturen : eine kontrastive textlinguistische Analyse Japanisch-Deutsch

Autor: Akiko, Hayashi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAPANISCHE DEMONSTRATIVA UND TEXTSTRUKTUREN – EINE KONTRASTIVE TEXTLINGUISTISCHE ANALYSE JAPANISCH-DEUTSCH –

Hayashi Akiko, Tōkyō

1. EINLEITUNG

Die japanischen Demonstrativa in ihrer Funktion als demonstratio ad oculos sind bereits hinlänglich diskutiert worden. Für diesen Fall lassen sich Paradigmen bilden, in denen den japanischen Demonstrativa deutsche Entsprechungen gegenübergestellt sind. Hingegen besteht noch keine einheitliche Erklärung dafür, welche Funktionen der japanischen Demonstrativa welche Aufgaben in einem Text tragen, und wie diese in einem deutschen Text realisiert werden. Daher stehen im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen - nach der Bühlerschen Klassifikation (1934)[1] - Demonstrativa als Anapher sowie Demonstrativa als Deixis am Phantasma, deren Referenz sich in den Gedanken des Senders bzw. auch des Empfängers befindet.

Es kommt nicht selten vor, dass ein japanisches Demonstrativum durch ein anderes demonstratives Morphem ersetzt werden kann, wie zum Beispiel *ko-* durch *so-*, oder dass deutsche Übersetzungen den Unterschied zwischen *kono* und *ano* nicht in gleichem Masse widerspiegeln. Das heisst indessen noch lange nicht, dass die Auswahl der japanischen Demonstrativa nach einem zufälligen "Gefühl" des Senders getroffen wird, oder dass der Unterschied im Deutschen wegen nicht vorhandener lexikalischer Parallelität überflüssig sei.

In den neuesten Forschungen führt Kamio Akio (1990) neben dem "Territorium des Zeigens (*shiji no nawabari*)" für die demonstratio ad oculos den Begriff "Territorium der Information (*jōhō no nawabari*)" für die demonstrativen Morpheme *ko-*, *so-*, *a-*, die als Anapher und Katapher fungieren, ein. Hinsichtlich des Morphems *a-* werden Informationen ausserhalb des Textes im Gedächtnis verwendet. Kinsui Satoshi und Takubo

[1] Bei der Klassifikation der Funktion der Demonstrativa orientiere ich mich grösstenteils an Bühler (1934), jedoch mit einer kleinen Veränderung:
- demonstratio ad oculos (bzw. lokaldeiktischer Gebrauch)
- Anapher (bzw. textdeiktischer Gebrauch, inkl. Katapher)
- Deixis am Phantasma

Hinsichtlich der japanischen Demonstrativa schlägt Horiguchi (1978) noch eine weitere Klassifikation vor, die eine häufige Anwendung findet. Eine Berücksichtigung ist im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht notwendig.

Yukinori (1992) behandeln die Bezugsstelle der Demonstrativa anhand ihrer neuen kognitiven Theorie "Mental Space". Weiterhin wurden auch Untersuchungen zum tendenziellen Gebrauch der Demonstrativa über die Satzstruktur von Dialogen hinaus anhand der Analyse eines literarischen Werkes (Hayashi Shirō, 1972) bzw. der Zusammenfassung von originalen Texten (Baba Toshiomi, 1989) u.a. vorgenommen.

Gleichwohl bleibt noch ungeklärt, wie die Auswahl eines japanischen Demonstrativums in einer geschlossenen Textwelt getroffen wird, da bei den meisten Untersuchungen die Betrachtung der Makrostruktur des Textes bzw. der Umwandlung der Sprechereinstellung, die das Fortschreiten der thematischen Entwicklung beeinflussen mag, fehlen. Dazu erscheint es dringend geboten, sowohl die textlinguistische als auch die pragmatische Umgebung des jeweiligen Demonstrativums zu berücksichtigen, die in entscheidendem Masse dazu beitragen, eine geeignete Anwendung zu ermöglichen.

2. ZIELE

In den folgenden Analysen wird hinsichtlich der thematischen Entwicklung schwerpunktmässig untersucht, welche Funktion das jeweilige japanische Demonstrativum trägt. Die Untersuchung wird vollzogen, um konkret darzustellen, welche Wirkungen die japanischen Demonstrativa in einer geschlossenen Textwelt erzielen. Das spiegelt zugleich die Absicht des Senders (=Verfassers) wider, die auch den Empfänger (= die potentielle Leserschaft) berücksichtigt.

3. UNTERSUCHUNGSMETHODE

Es werden die Analysen zweier japanischer Erzählungen, *Mikan* von Akutagawa Ryūnosuke und *Kozō no kamisama* von Shiga Naoya, als konkrete Textbeispiele angeführt und mit ihren deutschen Übersetzungen kontrastiert. Die Auswahl der Beispiele in den hier behandelten Werken wird nach einer bestimmten, in den jeweiligen Texten vorkommenden Person getroffen, die als Topik im Fortschreiten der thematischen Entwicklung eine führende Funktion trägt und die u.a. mit verschiedenen Demonstrativa gekennzeichnet ist. Die Argumentation stützt sich jedoch zugleich auch auf Beispiele aus anderen Werken sowie auf die Ergebnisse der bisherigen Forschung. Die Entscheidung, Übersetzungen als Untersuchungsmaterialien zu nehmen, wurde deshalb gefällt, da solche Texte den Rückgriff sowohl auf kontrastiv-textlinguistische als auch auf pragmatische Aspekte erlauben; denn ein

Übersetzer fungiert zunächst selbst als Empfänger des Originaltextes. Er versucht einerseits, die Absicht des Senders richtig zu verstehen und ist andererseits bestrebt, diese Intention möglichst genau in der Zielsprache zu reproduzieren.

Bei den Analysen bietet des weiteren die Makrostruktur des Werkes nicht zu unterschätzende Hinweise auf die Wirkungen, die mit der Verwendung bestimmter Demonstrativa bei einzelnen Figuren beabsichtigt sind. Ferner gilt es, die die Auswahl eines Demonstrativums beeinflussenden Handlungsmuster und deren Funktion in der Textstruktur zu berücksichtigen.

4. ERGEBNISSE

4.1. Überblick

In der Ich-Erzählung *Mikan* (dt.: Mandarinen) von Akutagawa Ryūnosuke wird der Umwandlungsprozess in der Sprechereinstellung gegenüber einem Mädchen, das seinen Brüdern als Dank Mandarinen aus einem Eisenbahnfenster zuwirft, dargestellt.

Dass der erste und der letzte Erzählabschnitt ein Gegenstück bilden, ist eines der Charakteristika der Makrostruktur des Werkes. Der Ich-Erzähler, der im ersten Abschnitt mit einer "unsagbare[n] Müdigkeit und Verdrossenheit" im Zug sass, vermag eben dieses Gefühl durch eine kleine Episode, die den Mittelteil des Werkes bildet, im letzten Abschnitt letztendlich zu vergessen. Die Wendung "unsagbare Müdigkeit und Verdrossenheit" lässt sich in jenem letzten Abschnitt Wort für Wort wiederfinden. Die zwischen den sich kontrastierenden Anfangs- und Endabschnitten dargestellte Episode behandelt eine zufällige Begegnung des Ich-Erzählers mit einem Mädchen, wobei der Erzähler das Mädchen, das schliesslich seine Stimmungsänderung verursachen wird, zunächst äusserst kritisch beurteilt.

Der Ich-Erzähler erwähnt die Figur des Mädchens in dem kurzen Text auf unterschiedliche Art und Weise insgesamt neunzehnmal. Die Auswahl der adnominalen Demonstrativa, der hinzugefügten Attribute oder auch der Nullform für das Nomen *komusume* bzw. *musume* (dt.: Mädchen) spielt eine bedeutende Rolle, um den Prozess der Umwandlung in seiner Beurteilung gegenüber dem Mädchen zu beschreiben, lexikalische Unterschiede wie zum Beispiel das Nomen *komusume* mit etwas pejorativer Konnotation oder das Nomen *musume*, mit denen das Mädchen in die Erzählung eingeführt wird, hingegen nicht.

Bei den ersten drei Nennungen wird den Nomen *komusume* und *musume* (dt.: Mädchen) eine Nominalphrase bzw. ein relativ langer Attributsatz beigefügt (s. Bsp. 1-3). Diese Attribute geben dem Leser Informationen über die Figur. Sie tragen hier die Funktion des VORSTELLENs. Dabei

kommt noch kein Demonstrativum vor.

Der Ich-Erzähler beobachtet das Mädchen weiter, beurteilt sie im Laufe des Erzählens und bezieht sich sechsmal mit dem adnominalen Demonstrativum *kono*, zweimal mit *ano* und zweimal mit dem Attributivum *reino* (dt.: üblich, bekannt, besagt)[2] auf sie (s. Tabelle 1).

Tabelle 1

<Der erste Abschnitt> "Watashi no atama no naka ni wa iiyō no nai hirō to kentai to ga, marude yukigumori no sora no yō na donyori to shita kage wo otoshite ita."
<Episode> (1) N + *no* + *komusume*: **jūsanshi no** komusume (2) Attributsatz + *komusume*: **mae no seki ni koshi wo oroshite ita** komusume (3) Attributsatz + *musume*: **aburake no nai kami wo hittsume no ichōgaeshi ni yutte, yokonade no ato no aru hibi darake no ryōhoo wo kimochi no warui hodo akaku hoteraseta, ika ni mo inakamono rashii** musume (4) **kono** komusume (5) kanojo (6) **kono** komusume (7) **ano** komusume (8) **kono inakamono no** komusume (9) **reino** komusume (10) **kono** komusume (11) **kono** komusume (12) [...] komusume (13) [...] komusume (14) **kono mishiranai** komusume (15) **reino** komusume (16) [...] komusume (17) **osoraku wa korekara hōkōsaki e omomukō to shite iru** komusume (18) **ano** komusume (19) [...] komusume
Der letzte Abschnitt "Watashi wa kono toki hajimete, iiyō no nai hirōto kentai to wo, sōshite mata fukakai na, katō na, taikutsu na jinsei wo wazuka ni wasureru koto ga dekita no de aru."

[2] Die deutsche Übersetzung des Attributivums *reino* sowie die Rechtschreibung folgen Lewin. (vgl. hierzu Lewin 1990[3], S. 65)

4.2. Textdeiktische Funktion des Demonstrativums ano *und des Attributivums* reino *als Markierung eines Themenwechsels*

Diese Auswahl in der Tabelle 1 zeigt keineswegs den Kontrast der Demonstrativa *kono* vs. *ano* als demonstratio ad oculos, die aufgrund der lokalen Entfernung zwischen dem Sprecher und dem Bezeichneten typisiert werden. Weiterhin lässt sich feststellen, dass im Gegensatz zu *kono* sowohl das Demonstrativum *ano* als auch das Attributivum *reino* nicht unmittelbar hintereinander Anwendung finden.

Gleich anschliessend an die DARSTELLUNG des Mädchens in Beispiel (3) und in den folgenden Textstellen BEURTEILT der Ich-Erzähler das Mädchen aufgrund eben dieser Eindrücke negativ:

(4)a. Watashi wa **kono** komusume no gehin na kaodachi wo konomanakatta. (S. 15)
b. Die groben Gesichtszüge des Mädchens gefielen mir gar nicht. (S. 217)

(6)a. [...] hitotsu ni wa **kono** komusume no sonzai wo wasuretai to iu kokoromochi moatte [...] (S. 15)
b. [...], weil ich die Gegenwart des Mädchens vergessen wollte. (S. 217)

Das Demonstrativum *kono* in den Beispielen (4) und (6) bezieht sich auf die Person, über die momentan gesprochen wird.

Hingegen findet sich die Bezugsstelle des Demonstrativums *ano* in Beispiel (7) nicht in dem unmittelbar vorhergehenden Text, sondern relativ weit davon entfernt:

(7)a. Ga, sono aida mo mochiron **ano komusume** ga, atakamo hizoku na genjitsu wo ningen ni shita yōna omomochi de, watashi no mae ni suwatte iru koto wo taezu ishiki sezu ni wa irarenakatta. (S. 16)
b. Unterdessen musste ich natürlich auch immer wieder an **das Mädchen** denken,das mir gegenübersass und in dessen Gesicht sich das Niedere und Gewöhnliche gleichsam verkörpert zu haben schien. (S. 218)

Der gedankliche Bogen zwischen der Bezugsstelle und dem Demonstrativum wird durch andere Handlungen des Ich-Erzählers, in denen das Mädchen keine Rolle spielt, unterbrochen. Dies gilt sowohl für *ano* in Beispiel (18) als auch für *reino* in den Beispielen (9) und (15). Wenn das Demonstrativum *ano* als Deixis am Phantasma fungiert - was hier unter der Perspektive des Ich-Erzählers auch möglich ist - befindet sich die Bezugsstelle zwar in den Gedanken des Ich-Erzählers, sie ist jedoch zugleich auch dem Leser aufgrund des vorhergehenden Kontextes bekannt. Das Demonstrativum *ano* und das Attributivum *reino*, das in diesem Kontext

als Synonym von *ano* verstanden werden kann, markieren einen Themenwechsel bzw. einen Gedankensprung[3] und lassen den Leser zu einem früher behandelten Thema zurückkehren.

4.3. Funktion des Demonstrativums ano *als Deixis am Phantasma - Strategie für einen Kontrast*

Bezüglich des Beispiels (18) ist eine weitere Untersuchung notwendig, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, welche Wirkung hier anhand des Demonstrativums beabsichtigt wird.

(18)a. Watashi wa kōzen to atama wo agete, marude betsujin wo miru yō ni **ano komusume** wo chūshi shita. (19) [Ø] **Komusume** wa itsu ka mōwatashi no mae no seki ni kaette, aikawarazu hibidarake no hoo wo moegiiro no kêto no erimaki ni uzume nagara [...] (S. 17)
b. Ich hob frohgemut den Kopf und betrachtete **das Mädchen** mit ganz anderen Augen. (19) Inzwischen hatte **es** sich wieder auf seinen Platz mir gegenüber gesetzt, die rissigen Wangen in den grünlichen Wollschal vergraben, [...] (S. 220)

Das frühere Bild des Mädchens, das keinen positiven Eindruck in den Gedanken des Ich-Erzählers bzw. auch des Lesers erweckt, wird hier durch das als Deixis am Phantasma fungierende Demonstrativum *ano* erneut aktualisiert. Aber trotz dieser neuen Aktualisierung stimmt die jetzige Beurteilung des Mädchens durch den Ich-Erzähler nicht mehr mit jenem früheren Bild überein. Aufgrund des im unmittelbar vorhergehenden Textteil dargestellten Ereignisses - das Mädchen wirft seinen Brüdern einige Mandarinen zu - erweckt dieselbe Figur bei dem Ich-Erzähler nun einen vollkommen anderen, positiven Eindruck. Das Demonstrativum *ano* bildet effektiv einen deutlichen Kontrast zwischen der alten und der neuen Beurteilung des Ich-Erzählers. Das Nomen *komusume* (dt: Mädchen) im unmittelbar nachfolgenden Satz trägt kein Demonstrativum (s. Bsp. 19), denn als Bezugsstelle des Demonstrativums *ano* fungiert in diesem Text automatisch das eingangs beschriebene alte Bild des Mädchens.

Bereits am Ende des Ereignisses wird das Mädchen mit einem Attributsatz erneut eingeführt (Beispiel 16 und 17), und seine Tat eröffnet dem Ich-Erzähler einen neuen Aspekt:

(16)a [...] **Komusume** wa, (17) **osoraku wa korekara hōkōsaki e omomukō to shite iru komusume** wa (S. 17)

[3] Hinsichtlich des Attributivums *reino* erwähnen Kaneko u. Schulte-Pelkum (1987, S. 167) bereits diese Funktion. Vgl. hierzu auch Hayashi Akiko (1993).

b. **Das Mädchen, das wahrscheinlich in die Stadt fuhr, um dort eine Stellung anzutreten,** [...] (S. 220)

Daher realisiert der alleinige Gebrauch des Nomens *komusume* in Beispiel (19) die Absicht des Verfassers sprachlich, eine Änderung der Einstellung des Ich-Erzählers zu der Figur des Mädchens zu markieren.

Dieser Kontrast wird durch weitere sprachliche Mittel unterstützt. Der Ausdruck in Beispiel (18) "*marude betsujin wo miru yō ni* (wörtl.: als ob man einen anderen Menschen sähe)" betont explizit den Unterschied zwischen dem alten und neuen Eindruck derselben Person. Des weiteren darf der Umstand nicht ausser acht gelassen werden, dass der Nominalphrase "*hibidarake no hoo* (dt.: die rissigen Wangen)" das Adverb "*aikawarazu* (wörtl.: nach wie vor)" hinzugefügt ist, welches sich in der deutschen Übersetzung jedoch nicht wiederfindet. Das Aussehen des Mädchens hat sich in der Tat kein bisschen geändert. Geändert hat sich hingegen allein die Einstellung des Ich-Erzählers, die eine so entscheidende Umwandlung durch jenes Mandarinenereignis erfuhr, dass der Ich-Erzähler seine "unsägliche Müdigkeit und Verdrossenheit und auch das Unbegreifliche, das Gemeine und Öde des Lebens" vergessen konnte. Für die Gegenüberstellung der beiden Aussagen - Unveränderlichkeit des Aussehens und Veränderung des Eindrucks - wird die charakteristische Funktion des Demonstrativums *ano* angewandt.

Diese auf dem Charakteristikum des Demonstrativums *ano* beruhende Strategie ist ebenfalls in der japanischen Übersetzung einer Erzählung Heinrich Bölls zu finden:

(20)a. Yagate watashi wa kōfuku ni hohoemi nagara, **ano namikimichi** no iriguchi no tokoro ni ita. Daga, **sono namikimichi** wa, Hecker ga egaite miseru koto wa dekinakatta mono datta. (H. Böll, Wiedersehen in der Allee, Übers.: Aoki Junzō, S. 103)

b. [...], bis ich mich glücklich lächelnd am Eingang **jener Allee** fand, **die** Hecker nicht hatte beschreiben können, (H. Böll, Wiedersehen in der Allee, S. 43)

Anhand der Anwendung von *ano* gibt der Übersetzer die Spannung, die durch das Demonstrativpronomen *jener* und den darauffolgenden Relativsatz in der Ausgangsprache erzeugt wird, folgendermassen wieder: Der Ich-Erzähler SETZT zunächst VORAUS, dass der Leser durch die Anwendung von *ano* das alte Bild dieser Allee, die bereits im Kontext durch die Person des Leutnants Hecker eingeführt ist, sich wieder ins Gedächtnis zurückruft. Jedoch ähnelt nun das Bild der Allee hier, auf die mit der Anapher *sono* verwiesen wird, nicht mehr jenem Bild, das der Leser assoziiert. Anhand

der unterschiedlichen Charakteristika der adnominalen Demonstrativa *ano* (Deixis am Phantasma) und *sono* (Anapher, die sich lediglich auf das vorherstehende Nomen bezieht) wird der Kontrast zwischen den beiden Alleen verdeutlicht (vgl. Hayashi Akiko, 1993, S. 177-179).

Zwischen der Bezugsstelle, die der Leser sich nach seinen ko- und kontextuellen Erfahrungen in Gedanken vorstellt, und dem neuen Eindruck, auf den der Verfasser in der betreffenden Textstelle verweist, entsteht eine geplante Diskrepanz, die eine gewisse Spannung in der geschlossenen Textwelt erzeugt.

4.4. Entsprechungen der Demonstrativa in der deutschen Übersetzung des Werkes Mikan *(Mandarinen)*

Trotz der unterschiedlichen Hinzufügungen bzw. Nicht-Hinzufügungen der Demonstrativa oder eines Attributivums für das Nomen *Mädchen* im Japanischen werden diese meistens unabhängig von den jeweiligen Funktionen mit dem bestimmten Artikel ins Deutsche übersetzt, abgesehen vom Demonstrativpronomen *dies-*, das als Entsprechung der Demonstrativa mit *ko-* (*kono*, *kore*) vorkommt, jedoch nur auf die repräsentativ-zusammenfassende Funktion eingeschränkt ist. Wie lässt sich erklären, dass das Demonstrativum *ano*, das sogar als Deixis am Phantasma fungieren kann, mit dem anaphorisch gebrauchten *kono* gleich behandelt wird?

Ein Grund liegt darin, dass die Referenz von *ano* auch im Kontext explizit dargestellt ist. Der Ich-Erzähler und zugleich der Leser suchen zwar die Referenz in den eigenen Gedanken, die jedoch dafür nötigen Informationen befinden sich in der Textoberflächenstruktur, und zwar in den vorhergehenden Textteilen. Daraus ergibt sich, dass sich als Entsprechung des Demonstrativums *ano* der bestimmte Artikel in der deutschen Übersetzung wiederfindet.

Bestimmte Artikel als Entsprechungen gelten allerdings nicht für die Demonstrativa *kono* und *kore* in Beispiel (8):

(8)a. **Kono** tonneru no naka no kisha to, **kono** inakamono no komusume to, sōshite mata **kono** hêbon na kiji ni uzumatte iru yūkan to, — **kore** ga shōchō de nakute nan de arō. Fukakai na, katō na, taikutsu na jinsei no shōchō de nakute nan de arō. (S. 16)

b. **Dieser** Zug im Tunnel und **dieses** bäurischgrobe Mädchen und dann **dieses** von Trivialitäten strotzende Abendblatt — **das alles** waren Symbole für mich, Symbole für das Unbegreifliche, das Gemeine und Öde des Lebens. (S. 218)

In Beispiel (8) zeigt das Demonstrativum *kore* die unmittelbar vorhergenannten drei Punkte (Zug, Mädchen, Zeitung) als eine Einheit zusammenfassend. Ihr Inhalt wird dann durch die Augen des Ich-Erzählers KOMMENTIERT und als "symbolisch" bezeichnet. Eine solche Funktion des Demonstrativums mit *ko-* nennen Kinsui und Takubo (1992, S. 139) "kaisetsu no *ko-*" (*ko-* als Kommentator). Der Prozess des Zusammenfassens wird im Deutschen anhand der Übersetzung "das alles" lexikalisch expliziert.

Hinsichtlich des Demonstrativums *kono*, das in Beispiel (8)a dreimal vorkommt, sind in dieser Textstelle zwei Funktionen zu erwähnen. Erstens, sie werden aus Perspektive des Ich-Erzählers lokaldeiktisch gebraucht, um die Authentizität zu steigern und die Situation lebendig darzustellen. Zweitens, das Demonstrativum fasst die darauf bezogenen Textstellen jeweils zusammen und zeigt anhand der drei Punkte eine repräsentative Auswahl.

Diese Funktion der Zusammenfassung spielt in der Makrostruktur des Werkes eine wichtige Rolle. Genauso wie im ersten und letzten Abschnitt bildet dieser Textteil in bezug auf die Wendung "*Fukakai na, katōna, taikutsu na jinsei* (dt.: das Unbegreifliche, das Gemeine und Öde des Lebens)" ein Gegenstück. Das Mädchen, das im Endabschnitt den Ich-Erzähler schliesslich "das Unbegreifliche, das Gemeine und Öde des Lebens" vergessen lässt, scheint ihm in Beispiel (8) jedoch nichts weiter als das "Symbol" dieser Dinge zu sein. Eine solche Entgegenstellung drückt den Kontrast zwischen der Beurteilung des Mädchens in der ersten Hälfte und in der zweiten Hälfte deutlich aus. Das Demonstrativum *kono*, das die erste Reaktion des Ich-Erzählers zusammenfassend markiert, realisiert das in diesem Werk typische Fortschreiten der thematischen Entwicklung.[4]

Die repräsentativ zusammenfassende Funktion von *kono* im textdeiktischen Gebrauch führt die Anwendung von *dies-* herbei.

4.5. Adnominales Demonstrativum ano *und seine unterschiedlichen deutschen Entsprechungen im Werk* Kozō no kamisama *(Der Gott des Lehrlings)*

Im Gegenteil zum Werk "Mandarinen" kommen in der deutschen Übersetzung von Shiga Naoyas "*Kozō no kamisama* (dt.: Der Gott des

[4] Baba (1989) vermutet nach dem Ergebnis seiner Untersuchung zum tendenziellen Gebrauch der Demonstrativa im Falle des Zusammenfassens, dass die Demonstrativa eine häufige Anwendung finden, wenn der Sender erst gegen Ende des Originaltextes zu einem Ergebnis kommt. Meine Untersuchung stützt zwar nicht direkt diese Argumentation, aber es bestätigt sich zumindest, dass die Anwendung eines Demonstrativums mit der Makrostruktur des Textes in Zusammenhang steht.

Lehrlings)" zwei unterschiedliche Entsprechungen für das adnominale Demonstrativum *ano* vor.

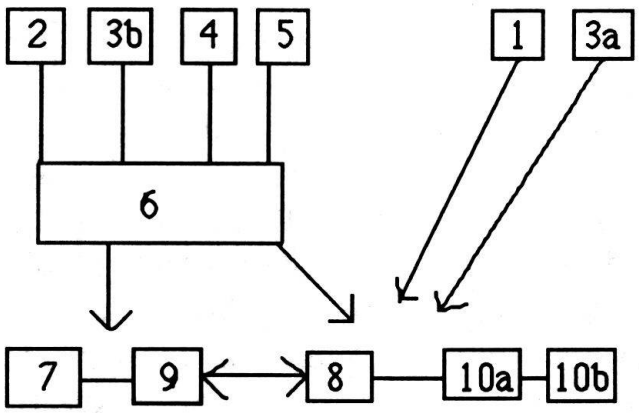
Der Senator A, der den Lehrling Senkichi zum Sushi-Essen eingeladen hatte, wird nur als *ano kyaku* dreimal in Abschnitt 8 und viermal in Abschnitt 10 erwähnt. Für die Entsprechungen wählt die Übersetzerin für **jedes** *ano kyaku* in Abschnitt 8 "der Kunde", hingegen für **jede** der vier Nominalphrasen in Abschnitt 10 ">>sein Kunde<<" aus. Bei der zweiten Variation wird die Klammer im Original auch in der Übersetzung wiedergegeben. Diese Wiederholung derselben Übersetzungsschemata innerhalb eines Abschnittes lässt deutlich - über alleinige stilistische Gründe hinaus - den Einfluss der Makrostruktur des Werkes auf die Auswahl erkennen.

Bezüglich der Makrostruktur nehmen diese zwei Abschnitte folgende Positionen ein:

Tabelle 2

<Makrostruktur des Werkes "*Kozō no kamisama* (dt.: Der Gott des Lehrlings)">

Abschnitt 1:	- Vorstellung des Protagonisten	
	- Gespräch der Prokuristen	— zu Abschnitt 8
Abschnitt 2:	- Lehrling Senkichis Abenteuer im Sushi-Laden 1	— zu Abschnitt 6
Abschnitt 3:	- a. Gespräch der Senatoren A und B über den Sushi-Laden	— zu Abschnitt 8
	- b. Senkichis Abenteuer im Sushi-Laden 2	— zu Abschnitt 6
Abschnitt 4:	- Gespräch der Senatoren A und B über den Sushi-Laden und den Lehrling	— zu Abschnitt 6
Abschnitt 5:	- Ein zufälliges Zusammentreffen von Senator A mit dem Lehrling	— zu Abschnitt 6
Abschnitt 6:	- Einladung von A für Senkichi zum Sushi	EREIGNIS
Abschnitt 7:	- Gefühl des Senators A 1	
Abschnitt 8:	- Gedanken des Lehrlings Senkichi über den Kunden (= Senator A)	
Abschnitt 9:	- Gefühl des Senators A 2	
Abschnitt 10:	- a. Darstellung der Bedeutung des Kunden (= Senator A) für Senkichi	
	- b. Kommentare des Verfassers	



der Kunde >>sein Kunde<<

Die Gedanken bzw. das Gefühl von Senator A nach der Einladung (Abschnitt 7 und 9) sowie die Gedanken bzw. das Gefühl des Lehrlings (Abschnitt 8 und 10) werden einander gegenübergestellt. Die hier behandelte Nominalphrase *ano kyaku* erscheint in Abschnitt 8 und 10 im Rahmen der Beschreibung der Gedanken des Lehrlings. Die nötigen Informationen über den Senator A, auf den sich die Nominalphrase *ano kyaku* bezieht, werden dem Leser bereits in den Abschnitten 3 bis 6 gegeben.

Die in der Texttiefenstruktur implizierten Charakteristika des japanischen Demonstrativums *ano* in Abschnitt 8 (Bsp. 22-24) und Abschnitt 10 (Bsp. 25-28) spiegeln sich in der deutschen Textoberflächenstruktur ausdrücklich wider.

Beispiel 22) a ist eine direkte Rede im Monolog des Lehrlings Senkichi. Ebenso werden in Beispiel 23) a und 24) a die Gedanken des Senkichi durch die Anwendung der Zitatmarkierung *to* als direkte Rede angegeben:

<Abschnitt 8>

22) a. Zentai dōshite bantō-tachi no uwasa made **ano kyaku** wa shittarō? (S. 72-73)
b. Wieso eigentlich wusste **der Kunde** sogar von diesem Gespräch? (S. 172)

23) a. Sono onaji toki no uwasabanashi wo **ano kyaku** mo shitte ite, kyō jibun wo tsurete itte kureta ni chigai nai to omoikonde shimatta. (S. 73)
b. In ihm setzte sich die Idee fest, es müsse so sein, dass **der Kunde** das Gespräch der Prokuristen mitangehört und ihn deswegen heute eingeladen hatte. (S. 172)

24) a. Tonikaku **ano kyaku** wa tadamono de wa nai to iu fū ni dandan kangaerarete kita. (S. 73)
b. Jedenfalls kam es ihm allmählich so vor, als wäre **der Kunde** kein gewöhnlicher Mensch. (S. 172)

Die Handlungsmuster des Lehrlings im Monolog sind 22) SICH FRAGEN, 23) VERMUTEN - das bietet zugleich eine Antwort auf das Beispiel 22) an -, und 24) SICH EINBILDEN. Des weiteren wird in Beispiel 22) und 24) in Abschnitt 8 die Nominalphrase *ano kyaku* anhand des Partikels *wa* topikalisiert. Die Nominalphrase bleibt als Thema im ganzen Absatz, der mit dem Beispielsatz 24) beginnt, und in dem der topikalisierte Kunde unter der Perspektive des Protagonisten subjektiv beurteilt wird. Diese Perspektive wird vom zweiten bis zum letzten Satz konsequent beibehalten.[5] Das ermöglicht auch eine Ellipse des Themas in diesem Absatz.

Hingegen tritt in Abschnitt 10 der Erzähler in den Vordergrund und BERICHTET aus seiner eigenen Perspektive lediglich über den Zustand des Protagonisten nach dem Ereignis. Die gleiche Nominalphrase *ano kyaku* wird nicht mehr thematisiert. Darüber hinaus wird sie mit der Hilfe der hinzugefügten Klammer genauso wie ein Eigenname behandelt:

<Abschnitt 10>

25) a. Senkichi ni wa "**ano kyaku**" ga masumasu wasurerarenai mono ni natte itta. (S. 74)
b. Dem Jungen ging >>**sein Kunde**<< nicht aus dem Sinn.(S. 173)

26) a. Kare wa kanashii toki, kurushii toki ni kanarazu "**ano kyaku**" wo omotta. (S. 74)
b. Wenn er traurig war oder Kummer hatte, dachte er an >>**seinen Kunden**<<. (S. 173-174)

27) a. Kare wa itsu ka wa mata "**ano kyaku**" ga omowanu megumi wo motte jibun no mae ni arawarete kuru koto wo shinjite ita. (S. 74)
b. Er war überzeugt, >>**sein Kunde**<< würde irgendwann einmal wieder segenbringend vor ihm auftauchen... (S. 174)

28) a. Jitsu wa kozō ga "**ano kyaku**" no hontai wo tashikametai yōkyū kara, bantō ni banchi to namae wo oshiete moratte soko wo tazunete iku koto wo kakō to omotta. (S. 75)
b. Eigentlich wollte er noch schreiben, dass sich der Lehrling, da es ihn übermächtig verlangte, das wahre Wesen >>**seines Kunden**<< aufzuspüren, von dem Prokuristen dessen Name und Adresse geben liess. (S. 174)

Die Bezugsstelle des Demonstrativums *ano* von *ano kyaku* in Abschnitt 8, das im Innenmonolog des Protagonisten angewandt ist, befindet sich in Gedanken des Lehrlings infolge direkter Kenntnisse über Senator A durch ihre Begegnung. Er ist zwar nicht genau darüber informiert, was für eine

[5] Zu der Perspektive in einem Text vgl. Kamio (1985).

Person der Senator überhaupt ist, aber er bildet sich aufgrund seiner Erfahrung sogar ein, dass der Senator "kein gewöhnlicher Mensch" sei. In dem Sinne trägt das Demonstrativum die Funktion als Deixis am Phantasma. Zugleich können sowohl der Erzähler als auch der Leser des Werkes die Referenz identifizieren, weil die dafür notwendigen Informationen bereits im Werk stehen, so dass im Deutschen diese Konstellation mit dem bestimmten Artikel wiedergegeben werden kann, der als Anapher die Ko-Referenz garantiert.

In Abschnitt 10 erscheint der Verfasser schliesslich selbst im Text und stellt die Geschichte aus seiner Perspektive distanziert dar. Die Klammer um die Nominalphrase in diesem Abschnitt drückt deutlich aus, dass der Senator allein für den Protagonisten eine besondere Bedeutung hat. Die Bezugsstelle von *ano kyaku* mit der Klammer >>...<< soll sich allein in Gedanken des Protagonisten befinden. In anderen Worten, es braucht der Inhalt der Bezugsstelle, d.h. welche Eindrücke der Lehrling genau von dem Senator bekommen hat bzw. was er genau für ihn empfindet, weder konkret festgestellt noch erwähnt zu werden. Wichtig ist allein die Tatsache, dass der Senator für den Lehrling eine besondere Bedeutung hat. Die unterschiedlichen Wirkungen, die das japanische Demonstrativum *ano* je nach den Eigenschaften seiner Bezugsstelle erzeugt, spiegelt die deutsche Übersetzung in Abschnitt 8 und 10 durch die sowohl als Anapher fungierende und das Thema markierende verschiedene Anwendung des bestimmten Artikels und durch das die besondere Beziehung zum Ausdruck bringende Possessivpronomen in der Textoberflächenstruktur explizit wider.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen dieser Arbeit behandelte ich die konkreten Textbeispiele im Japanischen und ihre deutschen Übersetzungen unter dem Gesichtspunkt der Funktion der japanischen Demonstrativa, die in einer geschlossenen Textwelt das Fortschreiten der thematischen Entwicklung beeinflussen. Dabei verursachte die Makrostruktur des jeweiligen Werkes und die Sprechereinstellung in entscheidendem Masse die Anwendung bzw. die Nichtanwendung eines Demonstrativums.

Aus dieser Analyse ergibt sich,

1. dass das Demonstrativum *ano* in seiner Funktion als Deixis am Phantasma zur Darstellung des Kontrasts zwischen einer alten und einer neuen Information strategisch effektiv eingesetzt wird,
2. dass die deutschen Entsprechungen von *ano* je nach der Bezugsstelle des Demonstrativums unterschiedlich in der Textoberflächenstruktur vorkommen,

3. dass das Demonstrativum *kono*, welches im Beispieltext mit dem Demonstrativpronomen *dies-* übersetzt wurde, eine zusammenfassende Funktion trägt.

Die unterschiedlichen Anwendungsbedingungen sowie Wirkungen in einem Text der Demonstrativa *kono* und *sono* als Anapher bzw. Katapher konnten hier leider nicht behandelt werden.

Ferner sind weitere empirische Untersuchungen notwendig, um die Funktionen der Demonstrativa in der Beziehung zur Textstruktur allgemein festzustellen.

Bibliographie

Baba, Toshiomi: "Yōyakubun no shijigo shiyō no tokuchō." In: Sakuma, M. (Hrsg.), *Bunshō kōzō to yōyakubun no shosō*. Nihongo kenkyū sōsho 4. Tokyo 1989. S. 47-60.

Bühler, Karl: *Sprachtheorie - Die Darstellungsfunktion der Sprache* -. Stuttgart 1982[2] (1934).

Hayashi, Akiko: *Japanische Demonstrativa und ihre deutschen Entsprechungen - Eine kontrastive Untersuchung anhand deutscher literarischer Werke und ihrer japanischen Übersetzungen* -. Trier 1993.

Hayashi, Shirō: "Shiji rentaishi *kono*, *sono* no hataraki to zengo kankei." In: Kokuritsu kokugo kenkyūsho (Hrsg.), *Kokuritsu kokugo kenkjūsho hōkoku 46 - Densanki ni yoru kokugo kenkyū IV* -. Tokyo 1972. S. 110-131.

Horiguchi, Kazuyoshi: "Shijigo no hyōgensei." In: Ronsetsu shiryō hozonkai (Hrsg.), *Kokugogaku ronsetsu shiryō 15. Dai 4 bunsatsu [Goi]*. Tokyo 1978. S. 108-118.

Kamio, Akio: "Jōhō ni okeru shiten." In: *Nihongogaku* 4-12. Tokyo 1985. S. 10-21.

Kamio, Akio: *Jōhō no nawabari riron - Gengo no kinōteki bunseki* -. Tokyo 1990

Kaneko,Tohru und Schulte-Pelkum, Rudolf: "Die deutschen Artikel und ihre Entsprechungen im Japanischen." In: Kaneko, T. / Stickel, G. (Hrsg.), (im Auftrag des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim), *Deutsch und Japanisch im Kontrast. Bd. 4. - Syntaktisch-semantische Kontraste* -. Heidelberg 1987. S. 153-185.

Kinsui, Satoshi und Takubo Yukinori: "Danwa kanri riron kara mita nihongo no shijishi." In: Kinsui, S. / Takubo, Y. (Hrsg.), *Shijishi, Nihongo kenkyū shiryōshū 1-7*. Saitama 1992. S. 123-149.

Lewin, Bruno: *Abriss der japanischen Grammatik*. Wiesbaden 1990[3] (1959).

Werkausgaben

Mikan. In: *Akutagawa Ryūnosuke zenshū 2*. Chikuma shobō, Tokyo 1987[17] (1971).

"Mandarinen". In: Ryūnosuke Akutagawa, *Rashomon - Ausgewählte Kurzprosa* -. Aus dem Japanischen von Jürgen Berndt. München 1985 (Berlin 1975).

Kozō no kamisama. In: *Shiga Naoya zenshū 3*. Iwanami shoten, Tokyo 1973.

"Der Gott des Lehrlings". In: Naoya Shiga, *Erinnerung an Yamashina - Ausgewählte Kurzprosa* -. Hrg. und übers. von Edith Rau. München (Berlin) 1986.

"Wiedersehen in der Allee". In: Heinrich Böll, *Werke - Romane und Erzählungen I* -. Hrg. von Bernd Balzer. Köln 1977.

Namikimichi de no saikai. In: *Heinrich Böll tanpen-shū*. Übers. und hrg. von Aoki Junzō. Iwanami shoten, Tokyo 1988.